

Bildbetrachtung in der Christnacht 2023, Dreifaltigkeitskirche Bobingen

Vlastimil Hofman: Krippenspiel, 1918 (Pfarrer Peter Lukas)



1) Der Engel

Er hat mich gut getroffen, der Maler Vlastimil Hofmann, 1918 mitten in der Kriegszeit. Mich, den Engel. Sitze am Rand der Krippe und schaue. Die Hirtenkinder müsst ihr euch noch wegdenken, die waren nicht von Anfang an da. Nur Maria und Josef und das Kind. Ochs und Esel auch. Die gab es wohl 1918 nicht, darum ein Hase und ein Huhn. Ob der Maler damit schon Ostern ankündigen wollte, wer weiß ... Aber zurück zu mir. Ich weiß schon, so sehen Engel in euren Träumen nicht aus. Aber es war keine traumhafte Zeit, damals in Bethlehem nicht, und auch nicht 1918 in Prag.

Wir Engel haben ja die Aufgabe, euch Menschen beizustehen. Was hilft es da, wenn wir weiße Gewänder haben und einen Heiligenschein? Meine Flügel hat der Maler grün gemalt. Seltsam, oder ...? Aber mir gefällt es, denn Grün ist die Farbe des Lebens und der Hoffnung. Eine kleine Blume hat er mir in die Hand gegeben. Ob der Maler dabei das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“ im Sinn hatte?

Was ihm besonders gut gelungen ist, ist mein Blick. Ich bin, ehrlich gesagt, immer noch erstaunt über den so unhimmlischen Weg, den Gott gewählt hat zu euch Menschen. Aber zugleich berührt mich dieses Kind. Und noch viel mehr berührt mich, wie sehr das Kind die Hirtenkinder berührt.

Da ist eine Liebe im Stall, die alles andere vergessen macht. Eine Hoffnung mitten im dunklen Hirtenalltag. Eine Hoffnung, die auch noch viele hundert Jahre später, im schlimmen 1. Weltkrieg, trägt. Gottes Liebe ist so unglaublich stark!

2) Das Hirtenmädchen ganz nahe dran

Ich muss ganz nahe hingehen, mich festhalten an dem Futtertrog und einfach nur das Kind anschauen. Ich kann meinen Bruder überhaupt nicht verstehen, der sich da lässig hinter mich auf die Kiste gesetzt hat, auf seine eigenen Beine.

Als wäre das alles das Normalste der Welt. Nein, das ist nicht normal. Dieses Kind hat etwas Besonderes an sich. Das müssen die Jungs doch auch spüren! Ich weiß nicht, was es ist. Aber von diesem Kind geht eine Wärme aus, die direkt mein Herz erreicht.

Stellt euch vor: Für einen kleinen Moment habe ich gerade gedacht, der Trog, in dem das Kind sitzt, ist aus Gold. Und das Stroh ein weiches Daunenkissen. Wie kann so etwas sein ... Träume ich? Bin ich noch ganz bei mir ...?

Irgendwie habe ich das Gefühl, ich werde beobachtet. Nein, das ist das falsche Wort.

Ich werde angeschaut voller Liebe. Was ist da neben mir ...? Wer ist da neben mir ...? Ein Engel ...? Oder täusche ich mich ...? Nein, da ist wirklich etwas! Da ist jemand! Es tut so gut, dass er da ist. Oder sie?

Ob das mit dem Kind zu tun hat? Wenn ja: Wer ist dieses Kind? Und wer bin ich, dass mich dieses Kind so fasziniert? Je länger ich schaue, desto mehr glaube ich, dass alles gut wird. Der Krieg, der Hunger, unsere Armut ... Alles wird gut werden eines Tages! Dafür ist dieses Kind gekommen. Ich spüre es! Ich weiß es!

3) Der große Hirtenjunge

Was mache ich eigentlich hier? Meine Geschwister schauen dieses Kind an, als wäre es vom Himmel gefallen! Gut, wo es herkommt, wissen wir tatsächlich nicht so genau. Jetzt ist es da. In unserem Stall! Ein Armer mehr! Ein Esser mehr!

Nein, daran kann ich nichts Besonderes finden! Babys, dafür bin ich viel zu groß. Wahrscheinlich muss ich ab morgen noch mehr mitarbeiten, dass auch dieser neue Schreihals satt wird! Nun gut ..., ich geb's zu, geschrien hat er bisher nicht viel.

Dafür schaut er! Und wie! Vorhin hat mich für einen kurzen Moment sein Blick getroffen. Da bin ich fast schwach geworden ...

Für einen Moment dachte ich, dieses Kind hätte mich erkannt! Es sieht meinen Frust über unser bitteres Leben. Es sieht meine Sorge, wie es wohl weitergehen wird. Es sieht meine Genervtheit, weil ich immer der Große sein muss und das doch gar nicht kann!

Quatsch! Warum sollte dieses kleine Kind tiefer sehen können als alle anderen Kinder.

Ich glaub, ich geh jetzt, es reicht mir! Oder soll ich doch noch bleiben ...?

Irgendwie ist es schöner hier drinnen als dort draußen in der kaputten Stadt. Hier will keiner was von mir. Hier kann ich einfach sein - ohne Angst. Wenn doch wenigstens der Krieg bald vorbei wäre.

4) Das Kind

Sie tun mir so leid, diese Kinder. Keiner hat es verdient, so ein armseliges Leben leben zu müssen. Schon gar nicht die Kinder!

Die Gesichter der Drei sehen richtig alt aus, obwohl sie doch noch so jung sind. Ich spüre, dass ihre Herzen wehtun. Kein Wunder: Barfuß durchs Leben gehen müssen, auch wenn es eiskalt ist und hart. Keinen Ort haben, wo sie sich geborgen fühlen. Kein Zuhause.

Und draußen tobt dieser unsinnige Krieg. Die tägliche Angst, ob der Vater wiederkommt, ob die Mutter alles schaffen kann. Und hungrig sind sie auch die Drei. Ein Kind muss genug zu essen haben! Sie tun mir so leid, diese Kinder!

Ich weiß jetzt, warum mein Vater mich hierhergeschickt hat. Um Kindern wie diesen zu helfen! Alle Menschen sollen endlich spüren, was Liebe ist. Und dass sie Gott vertrauen können. Ich glaube, bei der Kleinsten ist das schon angekommen. Die anderen zögern noch. Wer wollte ihnen das verdenken ...?

Wenn ich erst groß bin, werde ich ihnen sagen, dass Gott auch für sie da ist, jeden Tag. Und dass es eine gute Zukunft gibt, für alle, die sich Gottes Liebe schenken lassen!

Hoffentlich begreifen das die Menschen auch. Hoffentlich lassen sie sich von Gottes Liebe leiten. Und fangen wieder an, einander liebzuhaben, alle! Dann wird endlich der Krieg aufhören und es wird Friede sein. Dann werden endlich alle satt werden und es wird gerecht zugehen auf der Welt.

Ich fürchte, das wird keine leichte Aufgabe werden, den Menschen Gott wieder lieb zu machen. Ihnen zu zeigen, dass es sich lohnt zu glauben, weil Glauben stark macht zum Leben.

Ich werde diese Aufgabe gerne annehmen, allein wegen der Kinder. Dafür bin ich auf die Welt gekommen, um allen Menschen Hoffnung ins Herz zu legen!

Dank- und Fürbittengebet

(Amaryllis-Töpfe werden zur Krippe gestellt)

P Barmherziger Gott,

Mensch geworden für uns Menschen:

Aus der Krippe deines Kindes wächst uns Hoffnung;

für unser Leben und für unsere Welt.

Wir wollen darauf vertrauen, dass deine Hoffnung in unserem Herzen heranwächst und eines Tages aufblüht. Nach jeder Bitte sprechen wir:

Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!

R Wir bitten dich um Hoffnung für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten dieser Erde: in Palästina und Israel, in der Ukraine und Russland, überall dort, wo der Krieg die Menschen zu erdrücken droht und die Sehnsucht nach Frieden groß ist.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**

P Wir bitten dich um Hoffnung für alle, die mit sich selbst alleine sind in dieser Nacht: Hoffnung für alle Einsamen, für alle Enttäuschten, für alle Kranken, für alle Ungeliebten.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**

R Wir bitten dich um Hoffnung für alle, die die Not der Welt nicht sehen wollen, für alle Egoistinnen und Egoisten, für alle Überheblichen, für alle Größenwahnsinnigen und alle Schönredner.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**

P Wir bitten dich um Hoffnung für deine Schöpfung: für alle Kreaturen, die leiden müssen, für deine wunderbare Erde, die nach Heilung schreit, für alle Menschen, denen die Zukunft der Welt egal ist.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**

R Wir bitten dich um Hoffnung für die Menschen, die uns nahe und wichtig sind und die wir lieben: für alle, denen im Moment der Mut oder die Kraft zum Leben fehlt, für alle, die Angst haben vor dem Morgen.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**

P Wir bitten dich um Hoffnung für uns selbst, für unsere eigenen Dunkelheiten, für unsere kleinen und großen Sorgen, für unsere Zweifel und unsere Unsicherheit.

Wir rufen: **Lass deine Hoffnung wachsen und blühen!**